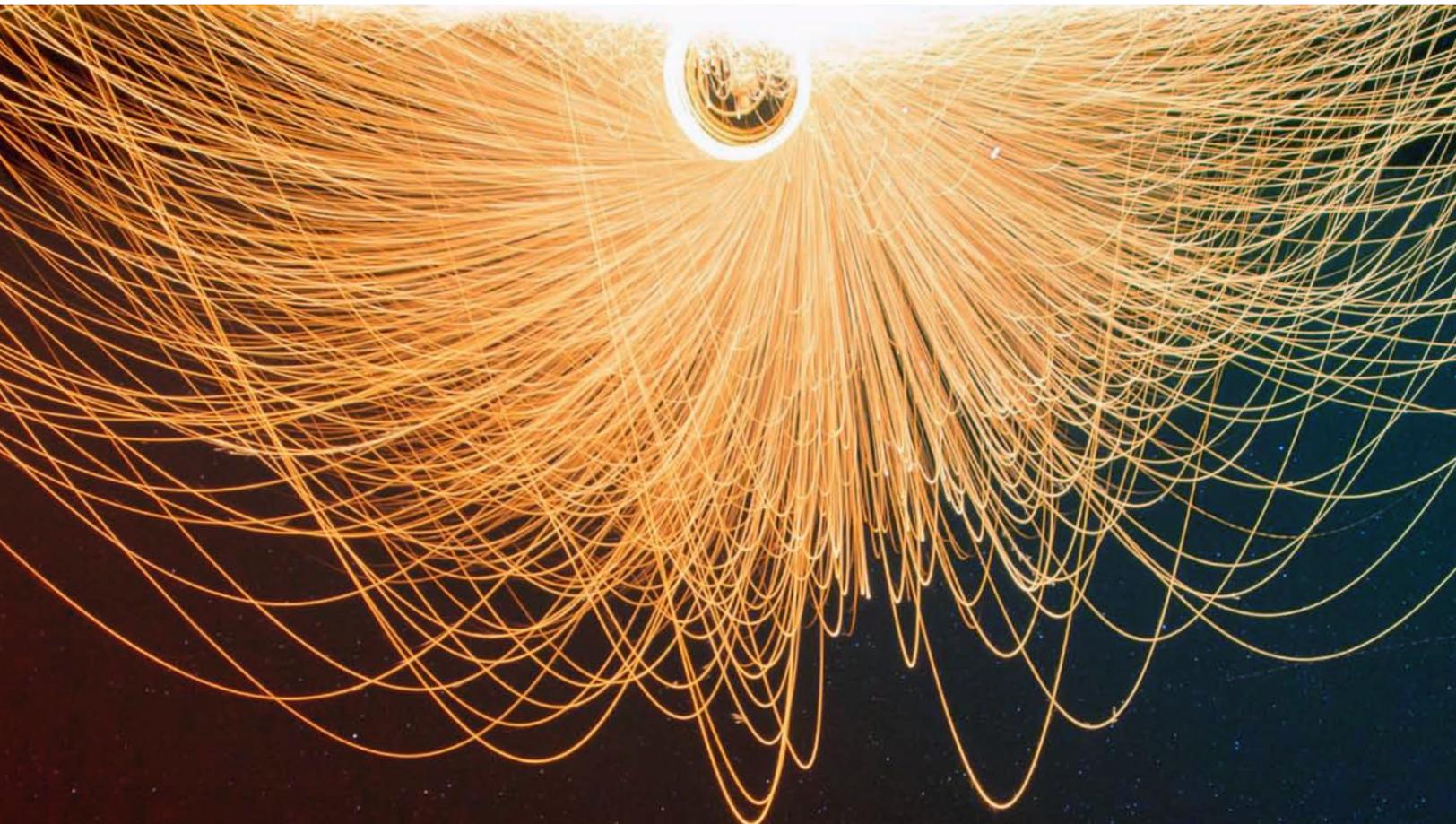




Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

UNIVERSITÄTSKOLLEG



UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 24

SYNERGIE(N!)

Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

Kerstin Mayrberger (Hrsg.)

UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 24

SYNERGIE(N!)

Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

Kerstin Mayrberger (Hrsg.)

E-ASSESSMENTS FÜR BESSERE LEISTUNGEN IM STUDIUM(?)

Katja Sesselmann, Stefanie Zepf
(Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Zusammenfassung

In diesem Beitrag wird das Thema E-Assessment als Unterstützung von Studierenden betrachtet. Aufgrund vielfältiger Veränderungen durch die Digitalisierung werden große Erwartungen in die Einführung von E-Learning-Arrangements mit der Hoffnung auf innovative Prüfungsformen gesetzt. Deren Einsatz soll durch eine Automatisierung der Prüfungen, Prüfungsauswertungen und Prüfungsrückmeldungen zur Entlastung führen. Damit sich E-Assessment nicht zu einer reinen Serviceleistung entwickelt, sondern neben dem Effizienzgewinn auch seinen didaktischen Mehrwert entfalten kann, ist die didaktische Konzeption nicht zu vernachlässigen (Handke & Schäfer, 2012, S. 167).

In diesem Beitrag werden zum einen Online-Übungstests zur Unterstützung von Studierenden und zur Vorbereitung auf E-Klausuren, zum anderen auch E-Klausuren selbst betrachtet. Mit Unterstützung des Projektes QuiS – Qualität in Studium und Lehre – wurden in zahlreichen Fächern Fragenpools für Online-Self-Assessments und E-Klausuren als Unterstützung von Lehrveranstaltungen eingesetzt. Die formativen Online-Self-Assessments wurden so gestaltet, dass die Studierenden die angestrebten Lernziele erreichen können und dass die summative E-Prüfung am Ende des Semesters genau das Erreichen dieser Ziele abprüft. Das Lernen und Prüfen wurden im Sinne eines Constructive Alignments dabei so aufeinander abgestimmt, dass die Studierenden die geforderten Inhalte lernen können und das Gelernte auch Gegenstand ihrer abschließenden Prüfung ist (Baumert & May, 2013).

Mithilfe regelmäßiger Evaluationen wurde deutlich, dass die Studierenden mit den Angeboten sehr zufrieden waren und diese eine hohe Akzeptanz aufweisen, zusätzlich haben sich Lerngewinn und Lernerfolg verbessert.

1 Elektronisches Prüfen – Veränderungen im Prüfungswesen

Die regelmäßige Beurteilung und Überprüfung des Lernfortschritts und des Wissensstands von Lernenden ist ein wichtiger Bestandteil in der universitären Ausbildung. Assessments werden gebraucht, um Leistungen von Studierenden in Bezug auf die Ziele und Themen einer Lehrveranstaltung zu messen. Dabei können verschiedene Formen unterschieden werden, je nachdem wann und zu welchem Zweck die Messung des Wissens erfolgt. Diagnostische Assessments finden vor dem eigentlichen Lernprozess statt, formative Assessments können Lernprozesse unterstützend begleiten und summative Assessments messen den eigentlichen Lernerfolg, oft als Klausur mit Noten (Crisp, 2007).

Seit der Bologna-Reform stehen Hochschulen hinsichtlich der Überprüfung des Lernerfolgs vor einer doppelten Herausforderung. Eine dieser Herausforderungen begründet sich durch den Aspekt der Kompetenzorientierung durch die Verschiebung der Lerninhalte hin zu Kompetenzen, die Studierende am Ende einer Lehrveranstaltung erworben haben sollen. Gleichzeitig überwiegen aber traditionelle Prüfungsfor-

men wie handschriftliche Klausuren sowie mündliche Prüfungen und Hausarbeiten. Es stellt sich die Frage, ob sie den Anforderungen an kompetenzorientiertes Prüfen gerecht werden können oder ob es doch nur um die Reproduktion von Wissen geht. Dies würde der Kompetenzorientierung widersprechen (Arnold, Kilian, Thillosen & Zimmer, 2015, S. 306).

Prüfungen nehmen durch den vorverlagerten Zeitpunkt oft einen formativen Charakter an. Um es den Studierenden zu ermöglichen, dieses Feedback sinnvoll in den Lernprozess einzubauen, sind zeitnahe und lernförderliche Rückmeldungen an die Lernenden notwendig, was oft zu Kapazitätsengpässen bei Lehrenden führt (Arnold, Kilian, Thillosen & Zimmer, 2015, S. 307). Studien konnten die leistungssteigernden Effekte häufiger formativer Leistungsmessungen bestätigen. Bei Hettiarachchi, Mor, Huertas und Guerrero-Roldán (2015, S. 1018) werden positive Effekte während des Einsatzes formativer E-Assessment-Systeme beschrieben. Diese können laut Gikandi, Morrow und Davis (2011, S. 2347) sowohl für Lernende als auch für die Lehrenden von Vorteil sein und zu bedeutenden Steigerungen in Lehr- und Lernprozessen führen.

Durch die fortschreitende Digitalisierung werden große Erwartungen in die Einführung von E-Learning-Arrangements mit der Hoffnung auf innovative Prüfungsformen gesetzt. Deren Einsatz soll durch eine Automatisierung der Prüfungen, durch Prüfungsauswertungen und Prüfungsrückmeldungen zur Entlastung führen. Letztlich soll die Qualität der Lehre und der Lernerfolg gesteigert werden, was bestenfalls sowohl bei Studierenden als auch bei Lehrenden zu einer Erhöhung der Zufriedenheit führt. Für die Implementierung von E-Learning an Hochschulen scheint dies eine Triebkraft zu sein.

An der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) wurden im Rahmen des BMBF-Projektes QuiS in den Jahren 2012 bis 2016 zahlreiche Lehrveranstaltungen durch digitale Elemente unterstützt. Besonders die Suche nach wirksamen didaktischen Konzepten zur Steigerung der Qualität in der Lehre und der Zufriedenheit bei Studierenden und Lehrenden führt immer wieder zu den Fragen nach Chancen und Grenzen beim Einsatz multimedialer Lernszenarien. Mithilfe von QuiS wurden im Assessment-Bereich in zahlreichen Fächern Fragenpools für Online-Self-Assessment und/oder E-Klausuren als Unterstützung von Lehrveranstaltungen eingesetzt. Die formativen Online-Self-Assessments wurden so gestaltet, dass die Studierenden die angestrebten Lernziele erreichen können und die summative E-Prüfung am Ende des Semesters genau das Erreichen dieser Ziele abprüft.

2 Innovation durch Prüfungsdidaktik

Neben der technischen und informationstechnischen Infrastruktur sind prüfungsdidaktische Aspekte genau wie bei herkömmlichen Prüfungen (z. B. Papierklausuren) bei der Durchführung von E-Assessments von großer Bedeutung. Dabei sollte die Didaktik immer an oberster Stelle und noch vor der verwendeten Technik stehen (Müller & Sperl, 2018). Allerdings gibt es bei der Einführung von elektronischen Prüfungen oft Diskrepanzen zwischen den Wünschen und Vorstellungen der Lehrenden in Bezug auf den Inhalt und die Zusammenstellung der jeweiligen elektronischen Prüfung und den Möglichkeiten und Eigenschaften der Tools der elektronischen Plattform bzw. der Prüfungssoftware. Dabei versuchen Dozentinnen und Dozenten oft, ihre seit Jahren verwendeten Prüfungsaufgaben in die elektronische Prüfungsform zu übertragen. Außerdem fehlt oft das notwendige prüfungsdidaktische Wissen. Für die Anpassung bzw. Neukonzeption der Prüfungsaufgaben an die Prüfungssoftware feh-

len häufig die notwendigen personellen und zeitlichen Ressourcen. Verschiedene Prüfungssoftware-Systeme bieten mittlerweile eine Vielzahl von Aufgabentypen, um mehr als nur Faktenwissen abzufragen. Von Bedeutung ist, dass relevante Lern- und Prüfungsziele bei der Konzeption von Prüfungen bedacht werden. Seit einiger Zeit werden Forderungen laut, dass für all diese Probleme eine eigene Teildisziplin notwendig wird, eine E-Prüfungsdidaktik, als Teil der sich in den letzten Jahren etablierten Prüfungsdidaktik. Tinnefeld (2013) bezeichnet letztere als eine gesamthafte, fächer- und institutionsübergreifende neue Wissenschaft, als die Lehre vom wissenschaftlichen Prüfen. Merdzhanov (2017) definiert in Anlehnung an Tinnefeld die E-Prüfungsdidaktik als die Lehre von der theoretischen und praktischen Vermittlung des Prüfens mit den Instrumenten des E-Learnings und den verschiedenen Formaten der Prüfungssoftware, mit Orientierung an der jeweiligen Zielgruppe und mit einer möglichst großen Objektivierung, Methodisierung und Standardisierung.

Ohne jeden Zweifel hat die Bologna-Reform das Lernen verändert. Mit der Forderung nach definierten Kompetenzen entwickelt sich der Weg weg vom Lehren und hin zum Lernen – nicht mehr der Lehrende steht im Fokus, sondern der Lernende (Biggs, 1999). Prüfungen haben eine stark lernsteuernde Wirkung. Studierende ziehen leider oft die Konsequenz, nur Inhalte zu lernen, welche prüfungsrelevant sind. Sie erfassen schnell die inhaltlichen Anforderungen und auch die durch die Prüfung erfassten kognitiven Bereiche. Auch wenn Lehrende von ihren Studierenden eigenständiges Denken und Kreativität erwarten, stellen Studierende oft schnell fest, dass eigentlich Auswendiglernen gefordert ist oder zumindest ausreicht (Gibbs, 1992, S. 10). Der Einfluss von Prüfungen auf das Lern- und Lehrverhalten wird als Washback-Phänomen bezeichnet. Dieses beschreibt, dass sich dieser in Abhängigkeit von der Bedeutung eines Tests, den Konsequenzen, die mit bestimmten Testergebnissen verbunden sind und durch die Art, wie der Test in den Lehr- / Lernprozess eingebunden ist, sowohl positiv als auch negativ auf das Lern- und Lehrverhalten auswirken kann. Ein positives Washback wird insbesondere dann erreicht, wenn Tests den Lehr- / Lernprozess sinnvoll unterstützen und die Lernenden motivieren, sich gründlich mit den Lerninhalten und -anforderungen auseinanderzusetzen. Negative Washback-Effekte sind vor allem dann vorhanden, wenn das Lern- und / oder das Lehrverhalten im Wesentlichen auf das Bestehen des Tests ausgerichtet ist (Cheng, Watanabe & Curtis, 2004).

Assessments dienen zur Messung aktueller Lernergebnisse. Mithilfe eines Messergebnisses kann eine Aussage über den Lernerfolg und somit über das Erreichen von Lernzielen getroffen werden. Stehen die Lernziele erst einmal fest, können im nächsten Schritt passende Aufgaben dabei helfen, das Erreichen der Ziele zu überprüfen. Um die Validität sicherzustellen, muss ein Assessment eng mit den zu untersuchenden Lernzielen verknüpft sein. Die Lernziele stellen somit die wesentliche Grundlage für sämtliche Assessments dar. In der Regel bestehen Assessments aus mehreren Aufgaben, welche sich auf die jeweiligen Lernziele beziehen. Ein Assessment kann mittels unterschiedlicher Aufgaben verschiedene Lernziele untersuchen. Werden die Lernziele im Vorfeld spezifiziert, ist es einfacher, entsprechend passende Aufgaben zu erstellen (Schmees & Horn, 2014, S. 15).

Als bedeutendes Konzept soll das Constructive Alignment (Abb. 1) genannt werden. Dieses beschreibt das Maß der Übereinstimmung zwischen Lernzielen, Lehr- / Lernaktivitäten und Leistungskontrollen. Lehre erfüllt die Kriterien des Constructive Alignment, wenn die Lernziele im Voraus formuliert wurden, die Lehr- / Lernumgebung so gestaltet ist, dass den Studierenden das Erreichen der Lernziele ermöglicht wird und wenn abschließend die eingesetzte Leistungskontrolle auch jene Kompetenzen misst, die in den Lernzielen vorgegeben wurden (Biggs, 1999).

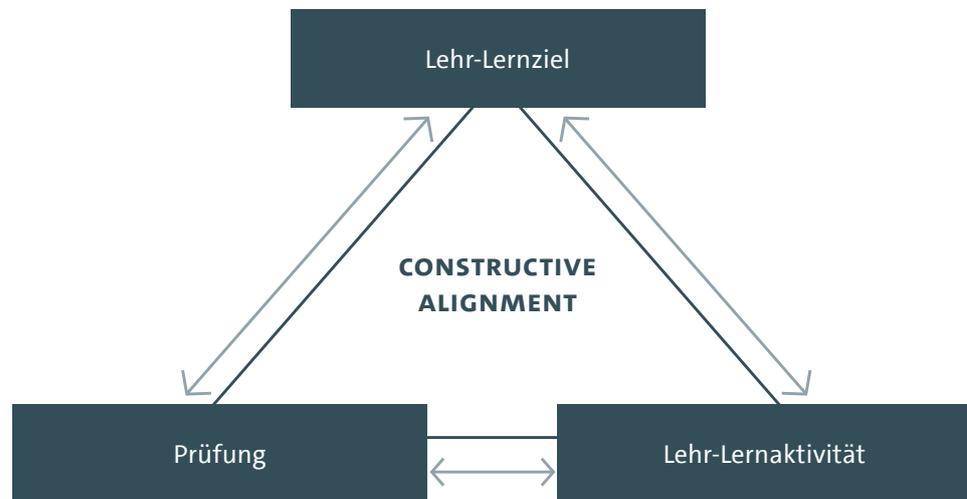


Abbildung 1: Die drei Elemente des Constructive Alignment (nach Biggs)

Ein weiteres bedeutendes Konzept ist Assessment for Learning. Bei diesem steht das Feedback während des Lernprozesses im Mittelpunkt. Das ist wichtig, um die Lernenden über die aktuellen Lernfortschritte zu informieren. Während eines formativen Assessments bekommen Dozierende eine Rückmeldung über den studentischen Lernfortschritt. Beim Assessment for Learning werden Studierende stärker in den eigenen Lernprozess einbezogen, indem sie effektives Feedback bekommen. Dozierende können ihre Lehre optimieren, indem sie auf die studentischen Testergebnisse reagieren und ihre Lehre an die Leistungen der Studierenden anpassen. Assessments haben einen starken Einfluss auf die Lernmotivation und den Selbstwert der Studierenden. Studierende haben das Bedürfnis, sich während des Lernprozesses selbst einschätzen zu können, um ihre Leistungen gegebenenfalls zu verbessern. Erreicht werden kann das durch das Verdeutlichen der Lernziele, ein Feedback auf den aktuellen Lernstand und durch die Hilfestellung, wie Studierende ihre Lernleistungen verbessern können (Ras, Whitelock & Kalz, 2016; Brown, 2005).

3 Erfahrungen und Ergebnisse aus der Praxis

3.1 Einsatz von E-Klausuren und Online-Übungstests

Im Mittelpunkt stehen E-Prüfungen, bei denen begleitend sowohl Online-Selbsttests zum Üben des Stoffes der Lehrveranstaltung zur Verfügung gestellt werden als auch in Vorbereitung auf die Klausur eine Übungsklausur. Allen Studierenden standen Übungstests zur Verfügung, um sich gezielt mit fachbezogenen Übungsfragen auf die Prüfung vorzubereiten.

Die Dozentinnen und Dozenten wurden bei der Konzeption und Erstellung der Aufgaben intensiv unterstützt. Das Lernen und Prüfen wurde im Sinne eines Constructive Alignments dabei so aufeinander abgestimmt, dass die Studierenden die geforderten Inhalte lernen können und das Gelernte auch Gegenstand ihrer abschließenden Prüfung ist (Baumert & May, 2013). Die Studierenden haben die Übungsaufgaben sehr gut angenommen. Abschließend hatten die Studierenden eine E-Klausur zu absolvieren.

3.2 Stichprobe und Instrumentarium

Zur Erfassung der benötigten Daten kam ein quantitativer Online-Fragebogen zum Einsatz. In dem entwickelten Fragebogen wurden Fragen zu verschiedenen Bereichen des E-Assessments aufgenommen und über vierstufige Likert-Skalen erfasst (1 = „trifft gar nicht zu“ bis 4 = „trifft voll zu“). Die Datenerhebung fand 2015 und 2016 statt. Der Fragebogen der Studie wurde nach dem Absolvieren eines summativen E-Assessments zur Bearbeitung angeboten. Dadurch wurde eine sehr hohe Teilnehmerquote erreicht, da fast alle Teilnehmer der E-Prüfung den Fragebogen vollständig ausfüllten. Die Stichprobe setzte sich zusammen aus $N=385$ Studierenden. 57% der Teilnehmer waren weiblich und 43% männlich. Die Studierenden waren durchschnittlich 23 Jahre alt. Die Teilnehmer der Umfrage lassen sich folgenden Fakultäten zuordnen: Naturwissenschaftliche Fakultät ($n=125$), Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie ($n=51$), Medizinische Fakultät ($n=13$) und Technische Fakultät ($n=165$). Die meisten Studentinnen und Studenten befanden sich mit 41% ($n=158$) im 2. Semester, 20% ($n=78$) absolvierten das 1. Semester, 15% ($n=58$) waren im 3. Semester und 7% ($n=25$) im 4. Semester.

3.3 Ergebnisse

Bisher gibt es zur Akzeptanz von E-Assessment unter Studierenden vergleichsweise wenige Forschungsarbeiten und Ergebnisse. Um allerdings ein wirksames E-Assessment zu entwickeln, ist die Akzeptanz der Studierenden unabdingbar. Welche Erkenntnisse konnten nun gewonnen werden? Aufgrund der Betreuung der Dozierenden bei der Konzeption und Erstellung der Übungstests sowie der E-Prüfungen wurde erwartet, dass die Studierenden den elektronischen Prüfungen und den Online-Übungstests positiv gegenüberstehen. Auch in den einführend genannten Studien (Kapitel 1) werden positive Effekte während des Einsatzes formativer E-Assessment-Systeme beschrieben, welche für Lernende und Lehrende von Vorteil sein können und zu bedeutenden Steigerungen in Lehr- und Lernprozessen führen.

Die Skala zur Akzeptanz (5 Items, z. B. „Ich finde es praktisch, dass Klausuren elektronisch abgehalten werden können“) von elektronischen Prüfungen ($\alpha=.88$, $SD=.72$) wurde mit einem Wert von $M=2.81$ verhältnismäßig hoch bewertet. Auch die Bedienbarkeit (4 Items, z. B. „Die Prüfungssoftware hat sich insgesamt gut bedienen lassen“, $\alpha=.71$, $M=3.67$, $SD=.44$) und der wahrgenommene Nutzen (5 Items, z. B. „Ich glaube, dass ich durch die maschinelle Auswertung die Ergebnisse schneller erhalte“, $\alpha=.68$, $M=3.05$, $SD=.61$) von elektronischen Prüfungen wurden positiv bewertet. Aufgrund der Ergebnisse kann also vermutet werden, dass die Studierenden insgesamt zufrieden sind.

Ein wichtiger Aspekt, der in diesem Artikel betrachtet werden soll, sind die Online-Übungstests. 93% der Befragten gaben an, den Übungstest durchgeführt zu haben, 31% einmal und 61% sogar mehrmals komplett. 86% der Studierenden gaben an, mit dem erzielten Lerngewinn zufrieden zu sein („voll“ 30% und „eher schon“ 56%, $M=3.13$, $SD=.73$) und 77% gaben an, durch die Online-Übungstests ihren Lernerfolg gesteigert zu haben („voll“ 23% und „eher schon“ 54%, $M=2.91$, $SD=.75$). 90% der befragten Studierenden würden die Übungsaufgaben an Kommilitoninnen und Kommilitonen weiterempfehlen. Außerdem wurde der Nutzungszweck (siehe Abb. 2) der Online-Übungstests und der empfundene Mehrwert (siehe Abb. 3) untersucht.

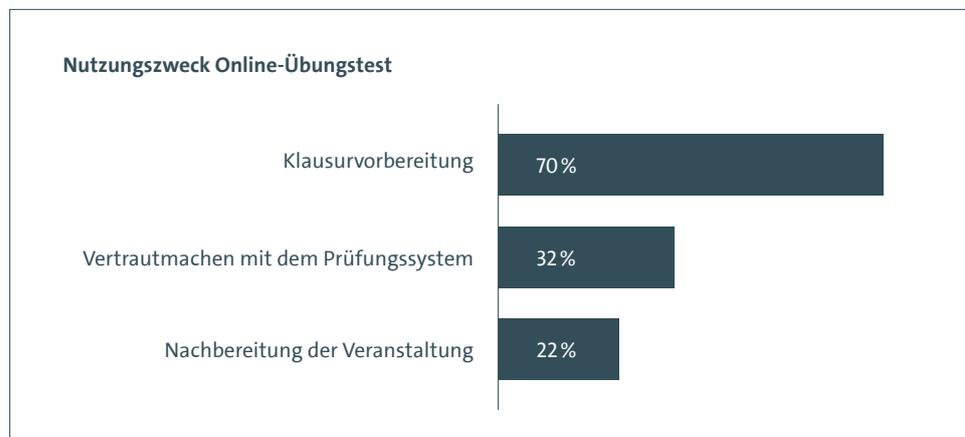


Abbildung 2: Nutzungszweck Online-Übungstests (N=385)



Abbildung 3: Mehrwert der Online-Übungstests (N=385, M: 1= „trifft gar nicht zu“ bis 4= „trifft voll zu“)

Es wird deutlich, dass Studierende die Übungstests vor allem zur Klausurvorbereitung nutzen. Mehrwerte werden vor allem in der Möglichkeit, sich auf die E-Prüfung vorzubereiten, der schnellen Rückmeldung zum Leistungsstand, in der Wiederholung von Inhalten und der Kontrolle des Lernfortschritts gesehen.

4 Gute Erfahrungen mit Online-Übungstests und E-Klausuren

Elektronisches Lernen entwickelt sich immer weiter. So ist es nur folgerichtig, dass der technische Fortschritt auch das Prüfungswesen verändert. Für die Entwicklung der elektronischen Lehre sind didaktische Konzepte notwendig, so auch bei der Umsetzung elektronischer Prüfungen. Die zuvor definierten Lernziele müssen auch bei der Zielstellung, Konzeption und Einbettung der Prüfung Beachtung finden, die eigentlichen Prüfungsinhalte dürfen nicht aus den Augen verloren werden. Unabdingbar dafür ist, dass die Lehrenden über Kenntnisse zu didaktischen Konzepten verfügen, um den Studierenden das Erlangen ihrer benötigten Kompetenzen zu ermöglichen. Durch Schulungen und Beratungsangebote im Rahmen des Projekts QuiS wurde versucht, diesem Aspekt gerecht zu werden. Semesterbegleitende Online-Übungsaufgaben unterstützen Studierende positiv als Bestandteil ihres Lernens und Lernfortschritts. Allerdings ist das nur möglich, wenn Aufgaben gut konzipiert und mit Rückmeldung versehen sind. Aus den Evaluationsergebnissen kann geschlossen werden, dass die Übungsaufgaben den Studierenden beim Lernen und auch bei der Vorbereitung auf die Prüfung helfen.

E-Assessment beschränkt sich nicht auf die Gestaltung und Optimierung von Tests mit Mehrfachauswahl-Aufgaben. Die neuen Prüfverfahren helfen insbesondere Lehrenden bei der Erstellung von Rückmeldungen, die eine zentrale Rolle für erfolgreiche Lehr-Lern-Prozesse darstellen. Idealerweise überdenken und überarbeiten Lehrende ihre Konzepte immer wieder und erreichen so eine fortwährende Entwicklung und Verbesserung der Lehre.

Literatur

- Arnold, P., Kilian, L., Thillosen, A. & Zimmer, G. M. (2015). *Didaktische Konzeption; Handbuch E-Learning: Lehren und Lernen mit digitalen Medien*, 4. Aufl. Bielefeld: wbv.
- Baumert, B. & May, D. (2013). *Constructive Alignment als didaktisches Konzept*.
Verfügbar unter http://www.zhb.tu-dortmund.de/hd/fileadmin/JournalHD/2013_1-2/journal_HD_1-2_2013_artikel_baumert_may.pdf [14.5.2016]
- Biggs, J. (1999). What the student does: Teaching for enhanced learning. *Higher education research & development*, 18 (1), 57–75.
- Brown, S. (2005). Assessment for learning. *Learning and teaching in higher education*, (1), 81–89.
- Cheng, L., Watanabe, Y., Curtis, A. (2004) (Eds.): *Washback in Language Testing. Research Contexts and Methods*. Mahwah / London: Lawrence Erlbaum.
- Crisp, G. (2007). *The e-Assessment Handbook*. New York: Continuum International Publishing Group.
- Gibbs, G. (1992). *Improving the quality of student learning: Based on the Improving Student Learning Project funded by the Council for National Academic Awards. Technical and Education Services*.
- Gikandi, J. W., Morrow, D. & Davis, N. E. (2011). Online formative assessment in higher education: A review of the literature. *Computers & education*, 57 (4), 2333–2351.
- Handke, J. & Schäfer, A. M. (2012). *E-Learning, E-Teaching und E-Assessment in der Hochschullehre: Eine Anleitung*. Walter de Gruyter.
- Hettiarachchi, E., Mor, E., Huertas, M. A. & Guerrero-Roldán, A. E. (2015). Introducing a Formative E-Assessment System to Improve Online Learning Experience and Performance. *Journal of Universal Computer Science*, 21 (8), 1001–1021.
- Merdzhanov, I. (2017, August). Die Ansätze der E-Prüfungsdidaktik und Anwendungsaspekte der elektronischen Prüfungen im Bereich der medizinischen Fachsprache. In *Conference Proceedings* (pp. 592–601).
- Müller, H. & Sperl, A. (2018). E-Prüfungen für die wissenschaftliche Weiterbildung. Vorteile, Herausforderungen und Erfahrungen. In *Wissenschaftliche Weiterbildung zwischen Implementierung und Optimierung* (S. 119–145). Wiesbaden: Springer VS.
- Ras, E., Whitelock, D. & Kalz, M. (2015). The promise and potential of e-assessment for learning. *Measuring and Visualizing Learning in the Information-Rich Classroom*, 21.
- Schmees M. & Horn, J. (2014). *E-Assessment an Hochschulen: Ein Überblick: Szenarien, Praxis, E-Klausurrecht*. Digitale Medien in der Hochschullehre: Vol. 1. Münster: Waxmann.
- Tinnefeld, T. (2013). *Dimensionen der Prüfungsdidaktik: Analysen und Reflexionen zur Leistungsbewertung in den modernen Fremdsprachen*. htw saar.



Diesen Artikel finden Sie auch online unter:
<https://uhh.de/uk-band024-equis> (PDF-Download)
<https://doi.org/10.25592/issn2196-9345.024.011>

Katja Sesselmann

(M.A. Erziehungswissenschaftlich-Empirische Bildungsforschung) setzt ihren Studienschwerpunkt Medienpädagogik in ihrer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Lern-Innovation um. Sie berät Hochschullehrende, wie E-Learning und entsprechende E-Learning Tools effektiv in der Hochschullehre eingesetzt und genutzt werden können. Außerdem beschäftigt sie sich mit der Evaluation der umgesetzten Unterstützungsangebote zur Ableitung von Maßnahmen zur stetigen Weiterentwicklung.



Katja Sesselmann

Stefanie Zepf

(Diplom-Pädagogin) arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Lern-Innovation. Im Rahmen des Projekts QuiS (Qualität in Studium und Lehre) koordiniert sie das Teilprojekt „Digitalisierung der Lehre“. Sie unterstützt Hochschullehrende bei der didaktischen Konzeption und Umsetzung verschiedener E-Learning-Projekte. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Betreuung der E-Klausuren an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Seit 2015 leitet sie innerhalb der ILIAS-Community die Special Interest Group „Test & Assessment“.



Stefanie Zepf

Kontaktdaten:

Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg

Institut für Lern-Innovation

katja.sesselmann@ili.fau.de

stefanie.zepf@ili.fau.de

<http://www.ili.fau.de>

IMPRESSUM

Universitätskolleg-Schriften Band 24
 Synergie(n!)
 Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

Herausgeber der Schriftenreihe

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg
 Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin für Studium und Lehre

Universität Hamburg
 Mittelweg 177
 20148 Hamburg

Herausgeberin des Bandes

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger

Redaktion

Ulrike Helbig, Martin Lohse
 E-Mail: redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

Gestaltungskonzept, Layout und Satz

blum design und kommunikation GmbH, Hamburg

Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Druck

LASERLINE, Druckzentrum Berlin

Download

<https://uhh.de/uk-band024> (PDF)
<https://uhh.de/uk-band024-epub> (ePub)

Urheberrecht

Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über.

Universitätskolleg-Schriften

Erscheinungstermin der Erstausgabe: 31.03.2018
 Druckauflage 1. Ausgabe: 400
 PDF-Download unter: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de
 ISSN: 2196-520X
 ISSN: 2196-9345 (ePaper)



GEFÖRDERT VOM



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL17033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.



UNIVERSITÄTSKOLLEG

ISSN: 2196-520X
ISSN: 2196-9345 (ePaper)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

